

Finale

O-Ton

«Es stimmt halt, was er geschrieben hat.»

Max Frisch
über den Journalisten Niklaus Meienberg

Nachrichten

Konzert Theater Bern zeigt zwei Neuproduktionen

Oper Eine eigensinnige Magd und ein mysteriöser Fremder: Konzert Theater Bern zeigt im Juni zwei Neuproduktionen aus dem Opernfach. Nach den bundesrätlichen Lockerungen der Pandemie-Massnahmen hat sich das Berner Traditionshaus entschieden, für Juni einen alternativen Spielplan zu erarbeiten. Ab dem 10. Juni gibt es im Stadttheater Bern jeden Tag eine Produktion oder ein Konzert auf der grossen Bühne des Stadttheaters. Die Saison endet am 28. Juni. Nebst bereits Bekanntem finden sich in dem Speziaispielplan die leichtfüssige Oper «La serva padrona» (Premiere: 10. Juni, Stadttheater) von Giovanni Battista Pergolesi sowie die ursprünglich fürs Radio konzipierte Oper «The Old Maid and the Thief» von Gian Carlo Menotti. Im Stück «La serva padrona» müht sich der Edelmann Uberto (Philipp Mayer) mit seiner Magd Serpina (Evgenia Grekova) ab. Als es zum Streit kommt, fordert sie, dass er sie heiratet, statt eine andere zur Frau zu nehmen. «The Old Maid and the Thief» (Premiere: 19. Juni, 19:30 Uhr, Stadttheater) handelt von der einsamen Miss Todd (Claude Eichenberger), die in der Einöde den attraktiven Landstreicher Bob (Todd Boyce) nur zu gerne in ihrem Haus aufnimmt. Als Miss Todd jedoch erfährt, dass ein entfloherer Dieb sein Unwesen in der Gegend treibt, liegt für sie der Schluss nahe, dass es sich dabei um ihren Gast handeln muss. (klb)

Festival Cannes wählt 56 Filme aus

Kino Das Filmfest Cannes ist in diesem Mai wegen der Corona-Krise zwar ausgefallen. Trotzdem haben die Organisatoren ihre Arbeit fortgesetzt und ein Programm mit 56 Filmen aufgestellt. Bei ihnen seien 2067 Spielfilme eingereicht worden, erklärte Festivalleiter Thierry Frémaux. Das seien rund 200 mehr als im Vorjahr und erstmals mehr als 2000. Welche Werke es nun sind, sollte am Mittwochabend verkündet werden. «Diese Auswahl zeigt, dass das Kino lebendiger ist denn je», teilte Frémaux mit. Darunter seien 16 Werke von Frauen, zwei mehr als im Vorjahr. Mit der Bekanntgabe seiner offiziellen Auswahl will das Festival eigener Aussage nach die Filme fördern. Unklar ist allerdings, welche Auswirkungen dieses Prozedere auf folgende Festspiele haben wird. Ob etwa Venedig Werke mit dem «Gütesiegel Cannes» zeigen wird, bleibt abzuwarten. (sda)

Die Wahrheit über

Fusselnde Raumanzüge

Es war nur ein kleiner Schritt für Doug Hurley und Bob Behnken, als sie vergangene Woche vor die Presse traten, aber ein grosser Schritt für die Menschheit: Zum ersten Mal nämlich sollten Erdlinge ins All geschossen werden und dabei gut aussehen.

Die klaren Linien, die saubere Verarbeitung, die frech betonte Schulterpartie und vor allem die formschönen Helme, frisch ab 3-D-Drucker: Tech-Unternehmer Elon Musk hatte dafür gesorgt, dass seine SpaceX-Astronauten so schnittig daherkommen wie ein fabrikneuer Tesla. Da knautscht nichts, da sind keine Kabel oder Knöpfe sichtbar, und auch keine übergrossen Schriftzüge springen ins Auge. Einzig die Stiefel sind etwas rustikal geraten: Sie sehen aus, als könnten Hurley und Behnken sie nach der Mission auf der Raumsta-

Der General und sein Historiker

Aufgetaucht Wie der Autor Niklaus Meienberg in einem kleinen Museum zu seinem grossen Thema fand.

Margit Gigerl

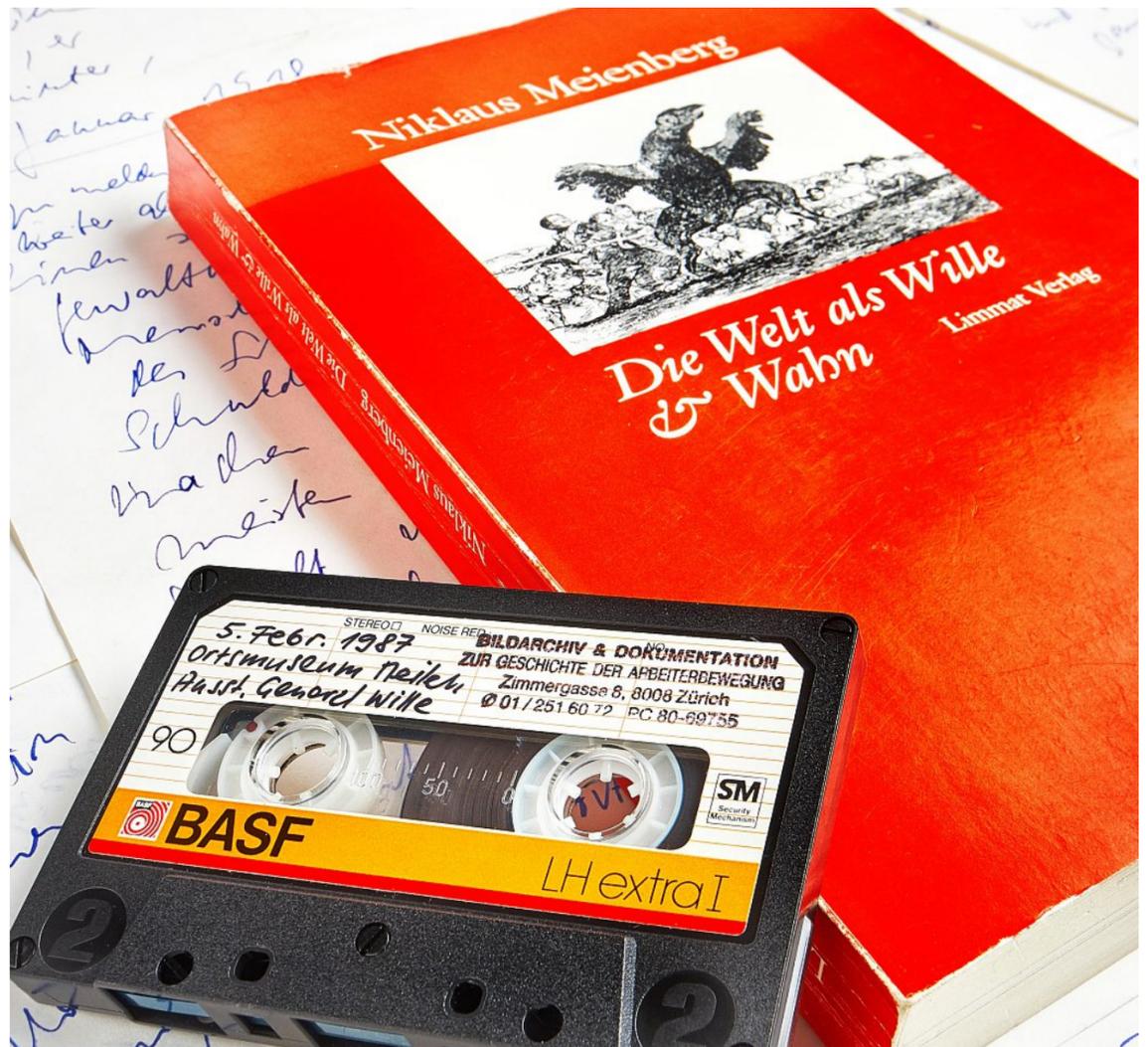
Von Januar bis März 1987 präsentierte das noch junge Ortsmuseum Meilen am Zürichsee in einer kleinen, aber umso feineren Ausstellung der Öffentlichkeit Erbstücke der Familie Wille, die bis heute im nahegelegenen Landgut Mariafeld ihren Familiensitz hat. «Aus Mariafelds Truhen und Kammern» war



von Familienarchivar Jürg Wille kuratiert worden, der gelegentlich auch persönlich durch die Schau führte. Dies bezeugt eine Tonbandkassette im Nachlass des Journalisten und Schriftstellers Niklaus Meienberg, auf deren Hülle der Vermerk zu finden ist: «5. Febr. 1987 / Ortsmuseum Meilen, Ausst. General Wille». Zu hören ist ein gut halbstündiger Rundgang mit Jürg Wille, Enkel Ulrich Willes, des Schweizer Generals im Ersten Weltkrieg, und Sohn von Ulrich Wille junior, Korpskommandant während des Zweiten Weltkriegs.

Einer der Besucher jedoch interessierte sich weniger für die prächtigen Uniformen, Damenroben, Zinnsoldaten, Epauletten und Säbel als vielmehr für das Exponat auf dem Originalstehpult im sogenannten Generalszimmer: ein in Leder gebundenes und zu rein dekorativen Zwecken ausgelegtes Buch mit dem Prägedruck «Briefe des Generals an seine Frau 1914–1918». Dass es sich dabei in der Tat um Fotokopien eines unpublizierten Typoskripts der berühmten «Generalsbriefe» handelte, konnte Niklaus Meienberg, der zufällige Besucher, mit der freundlichen Hilfe der Museumsaufsicht bald feststellen. In dieser Korrespondenz mit seiner Frau Clara, Geborene von Bismarck, enthüllt der schon zu Lebzeiten umstrittene General nicht nur politische und militärische Geheimnisse, sondern auch seine dezidiert deutschfreundliche und antidemokratische Haltung, und das als Befehlshaber der Schweizer Armee zu Kriegszeiten.

Während Meienberg wie besessen exzerpierte, was die ebenfalls im Nachlass überlieferten handschriftlichen Notizen dokumentieren, fotografierte sein Begleiter Roland Gretler so viele



Die Kassette, Meienbergs handschriftliche Notizen und die Publikation des Limmat-Verlags. Foto: Fabian Scherler, Nationalbibliothek

Seiten als möglich. Letzterer dürfte auch die Kopie der Tonbandaufnahme erstellt haben, denn der Stempel auf der Tonbandhülle verweist auf das «Bildarchiv & Dokumentation zur Geschichte der Arbeiterbewegung», dessen Begründer der Fotograf Gretler war. Die ganze Geschichte, wie Meienberg an diese bis heute nicht zugänglichen wichtigen historischen Quellen gelang-



Niklaus Meienberg
Der studierte Historiker wurde zu einem der wichtigsten Vertreter der Dokumentarliteratur in der Schweiz. Sein Nachlass kam 1995 ins SLA. Er wäre am 11. Mai 80 Jahre alt geworden.

te, lässt sich in detail und mit formvollendeter Ironie in Meienbergs Reportage «Die Welt als Wille & Wahn» nachlesen. Das umfangreiche Wille-Konvolut im Nachlass demonstriert, dass der Historiker Meienberg ausführliche Recherchen zu den eindrücklich verästelten Verbindungen der Willes zu anderen Notabeln wie den Familien Schwarzenbach, Rieter, von Erlach oder von Weizsäcker anstellte und insbesondere auch die allzu guten Beziehungen Ulrich Willes jun. zu den Nationalsozialisten offenlegte.

Die Publikation dieser Enthüllungen im Frühling 1987 als mehrteilige Serie in der «Weltwoche» sowie als Buch im Herbst desselben Jahres löste einen regelrechten Hype aus, wie man heute

sagen würde. «Die Welt als Wille & Wahn. Elemente zur Naturgeschichte eines Clans» (1987) wurde ein literarisches wie politisches Ereignis und Niklaus Meienbergs erfolgreichstes Buch, das sich mit sieben Auflagen über 20'000-mal verkaufte. Bei aller Polemik ist es ein Klassiker des investigativen Journalismus, dessen Hauptthesen bis heute Gültigkeit beanspruchen dürfen. Es wäre «ohne passive Mitwirkung der Fam. Wille nicht zustande gekommen» – so der süffisante Dank Meienbergs am Ende des Buchs.

Das SLA präsentiert monatlich Trouvaillen aus den Beständen. Die Führung mit Jürg Wille ist als digitale Tonaufnahme in den Publikumsräumen der Schweizerischen Nationalbibliothek zugänglich.

doch etwas verloren aus. Jedenfalls sind die beiden jetzt, wo sie auf der ISS angekommen sind, in handelsübliche Polo-Shirts und Bundfaltenhosen geschlüpft. Auf der Raumstation ist die Kleiderordnung nämlich keinerlei futuristischen Vorgaben unterworfen, und die Astronauten tragen das Tenü ihrer Wahl. Hauptsache, es ist praktisch. So wie die gute alte Baumwolle.

Astro-Outfits aus Baumwolle? Der Allerweltsstoff genügt den technologischen und ästhetischen Ansprüchen von Elon Musk wohl nur bedingt. Der 48-Jährige, der bei SpaceX nicht nur

Der Umgang mit Schmutzwäsche im All mutet derzeit eher prosaisch an.

CEO, sondern auch Raketen-Chefdesigner ist, hat ja ein Flair für glänzende Oberflächen: In all seinen Unternehmungen – den Teslas, den Cybertrucks, den Starships und den Hyperloops – offenbart sich das ästhetische Empfinden des Touchscreen-Zeitalters. Wie soll man auch den Mars erobern, wenn der Raumanzug fusselt?

Nichts weniger als die Kolonisierung des Roten Planeten hat Musk im Sinn, und dafür wird nicht nur eine ganze Menge Geld, sondern auch eine ganze Menge Raumfahrer-Pathos aufgebracht. Falcon, Dragon, Raptor: Schon nur die Namen seiner SpaceX-Vehikel offenbaren Musks Anfälligkeit für Technologiekitsch à la Hollywood. Nur blöd, dass es nicht Sternenkrieger, sondern Menschen sind, die in den Raumanzügen stecken. Und dass diese nicht nur

gloriose Fussabdrücke im Mondstaub hinterlassen, sondern auch Dreckwäsche. So tendiert der Schweiz in der Schwerelosigkeit dazu, zu bleiben, wo er ist – also in den Kleidern.

Ob Musk so etwas kümmert? Kaum. Der Umgang mit Schmutzwäsche im All mutet derzeit eher prosaisch an. Sie wird nämlich, so erzählte es der amerikanische Astronaut Chris Hadfield in einer Late-Night-Show, nach Gebrauch schlicht in eine Kapsel gepackt und in die Atmosphäre geschossen, wo sie verglüht. Wer also demnächt Staubkörner betrachtet, die traumverloren in einem Sonnenstrahl tänzeln, bedenke: Es könnte die dreckige Unterwäsche von Doug Hurley und Bob Behnken sein.

Regula Fuchs